Die Leser antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich mich mit Grausen der Anzeige eines bekannten Modehauses, in der es hieß: Wir empfehlen modische Kleider in eischale und erstklassige Stoffe in weinlaub. Was soll man dazu sagen? Bekanntlich kann man die Eigenschaftswörter blau, rot, gelb und weiß dadurch zu Hauptwörtern machen, indem man sie mit Verhältniswörtern verbindet. An Stelle von „der blaue Stoff" kann man sagen „der Stoff in Blau". Oder ein anderes Beispiel: Die Wendung „ein weißgesprenkelter Überzug" kann man abändern in „der Überzug ist mit Weiß gesprenkelt". Es gibt jedoch keine Regel, nach der man die Hauptwörter Eischale und Weinlaub zu Eigenschaftswörtern stempeln kann. Dazu muß noch erwähnt werden, daß das Wörtchen „in" vor einer Farbbezeichnung grundsätzlich die Großschreibung bewirkt. Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, daß die Firmen die Falschschreibungen von der Konkurrenz übernehmen; dieser Nachahmungstrieb ist besonders dann zu bedauern, wenn es sich um die hartnäckige Pflege faustdicker Fehler handelt, die regelmäßig wiederkehren.

Offenbar genügt es manchen Menschen nicht mehr, blaue, braune oder grüne Kleider zu tragen. Deshalb haben sich die Werbefachleute neue Bezeichnungen einfallen lassen. Ich hatte schon Prospekte zu bearbeiten, in denen Stoffe in sahara, in sand, in tanne, in arctic (man beachte die attraktiven „c"), in perlmoutt und in edera angepriesen wurden. Wissen Sie, was edera ist? Das ist das italienische Wort für Efeu, ein Mantel in edera ist also ein efeugrüner Mantel. Damit sind wir schon bei der wichtigen Frage, wie es richtig gemacht werden könnte. Wie leicht wäre es, von eischalefarbenen oder sandfarbenen Geweben zu sprechen; statt dessen versteigt man sich zu Formulierungen wie Cocktailkleid in sekt oder Kostümstoff in einfarbig gerippt. Viel einfacher und vor allem richtiger wäre es, das völlig überflüssige „in" wegzulassen und zu sagen: Kostümstoff, einfarbig gerippt.

Wie es um die Pflege unserer Muttersprache bei manchen Unternehmen bestellt ist, möge folgender Satz deutlich machen: „Wir sind in siebzehn Modellen und vielen Farben sortiert." Es dürfte vermutlich so sein, daß nicht das Personal nach Modellen und Farben sortiert ist — gerade das drückt nämlich der Satz aus —, sondern daß damit die Ware gemeint ist. Aber das muß man dann anders ausdrücken.

Die Beispiele aus der Praxis lassen erkennen, wie schwer es der Korrektor hat, sich in einem Dickicht von Stilsünden und groben Rechtschreibfehlern zu behaupten. Daß die maßgebenden Personen in den Werbeabteilungen begründeten Änderungsvorschriften gegenüber oft taub bleiben (wobei Unkenntnis und Mangel an Zivilcourage eine Rolle spielen mögen), macht unsere Aufgabe bestimmt nicht leichter.

Die Leser antworten

Mundart in der Kirche?

Zu dem, was Nr. 1 des Sprachspiegels mitteilt, möchten wir zwei Beispiele aus dem Leben stellen.

In der abgelegenen, rein bäuerlichen Gemeinde O. ist der größte Raum des Schulhauses für den Gottesdienst eingerichtet worden. Dort stand früher ein Harmonium. Dann ließ der Kirchgemeinderat eine Orgel einbauen. Hierauf wünschten die Leute, daß künftig bei ihnen auch „hochdeutsch" gepredigt werde. Das Berndeutsch, so empfanden es diese urwüchsigen Emmentaler, gehe allenfalls noch zum Harmonium, aber nicht mehr zur Orgel.

Die Reformation brachte die Verehrung des „reinen Wortes Gottes", und dieses Wort, wie es gelesen und gehört wurde, war die Schriftsprache. Darum war es bei uns ähnlich wie im Islam, wo Arabisch, die Sprache des Korans, als Sprache Allahs auch von den Gläubigen, die anders reden, heilig gehalten wird.

Auch empfindet man die Sprache als das geistige Kleid, in dem wir unter die Leute gehen, und man geht ja in den Sonntagskleidern, nicht im Arbeitsgewand, zum Gottesdienst.

Ein Pfarrer im Berner Oberland sagte mir, um den Hörern näher zu kommen, rede er auf der Kanzel Mundart. Ich fragte ihn, welche Mundart, etwa die seines Tales? Nein, das ginge kaum an, auch wenn er den örtlichen Dialekt genau beherrsche, die Gemeinde würde das nicht gern hören; es wäre ihnen, als ob er werktäglich daher käme. So redete er das überall im Kanton verständliche Zentralberndeutsch, das sich auch schon die Ufer des Thunersees erobert hat.

Also ist die Achtung vor einer gehobenen Sprache für höhere Zwecke unserem Volke keineswegs fremd, und das ist ein natürlich-gesunder Zug im Sprachgefühl. Nur darf daraus nicht eine Verachtung der vom Volk selbst geschaffenen Landessprache mit ihrem immer noch unausgeschöpften Reichtum an Klängen und Bildern werden. *e. sch.*

Büchertisch

Der Große Duden, Bildwörterbuch. 2., vollständig neu bearbeitete Auflage. 792 S., 12,60 DM. Bibliographisches Institut, Mannheim.

Nach 20 Jahren ist nun das beliebte Bildwörterbuch in zweiter Auflage erschienen. Es führt den Benützer in 25 000 Fällen von der Zeichnung zum richtigen Sachnamen, hilft ihm also wie kaum ein anderes Werk zum treffenden Wort. Die neue Auflage — sie ist erstaunlich günstig im Preis — umfaßt auch die neuesten Wissensgebiete: Weltraumfahrt, Atommeiler, Rakete usw. Das Buch gehört zu den wertvollsten Nachschlagebüchern. Darüber hinaus dient es in manchen Fällen als Verdeutschungswörterbuch, denn es gibt da und dort einen deutschen Namen für Dinge, die bei uns nur fremdsprachlich bezeichnet werden. *am*